

## B e r i c h t

des

schweizerischen Generalkonsuls in Washington (Hrn. John  
Sitz aus Graubünden) über das Jahr 1870.

(Vom 14. Februar 1871.)

---

**An den hohen schweiz. Bundesrath.**

### Lage im Allgemeinen und Handelsgesetzgebung.

Hinsichtlich der Bundesverwaltung hat das verfloffene Jahr nicht unbedeutend beigetragen, die durch den Bürgerkrieg eingetretenen Störungen zu entfernen, und es sind nun im Repräsentantenhause sämtliche Staaten wieder vertreten, und im Senat wird der einzig noch fehlende Staat Georgia in wenig Tagen es auch sein. Gleichzeitig mit der Wiederkehr eines geregelteren politischen Zustandes nimmt auch der Handelsverkehr zwischen den verschiedenen Sektionen einen neuen Aufschwung. In allen Richtungen sieht man eine einsichtsvollere Verwaltung dem strebsamen Geiste des Amerikaners Vorschub leisten. Die Eröffnung der großen eisernen Centralheerstraße über den Continent hat weniger ein Bedürfniß befriedigt, als faktische Vortheile zu Tage gefördert, und es ist keinem Zweifel unterworfen, daß die Nord-Pacifische Eisenbahn, welche die kürzeste Linie ausweist und die südliche oder Kansas- und New-Mexico-Pacifischebahn mit ihren mineralischen und landwirthschaftlichen Reichthümern und Vortheilen einer allmählichen Ausführung entgegengehört. Es ist dieses nicht nur ein Streben, den Transporthandel Asiens mit den atlantischen Küstenländern zu sichern, sondern auch die innern Erwerbsquellen des Landes den Weltbürgern

zugänglich zu machen; aber nicht nur in dieser Richtung hat der Amerikaner im verfloffenen Jahre sich bestrebt, den Wohlstand seines Landes zu heben, sondern er hat vielfältig sich bemüht, das in der Seidenschuh- und feineren Gewebestoff-Industrie angelegte und nun durch den deutsch-französischen Krieg bedrohte Kapital an sich zu ziehen, und hierin dürfen wir Schweizer füglich neben dem Amerikaner als Konkurrenten auftreten. Es fehlt hier nur an geeigneten Arbeitskräften, und dieselben heranbilden zu müssen, würde den noch so hoch angeschlagenen Vortheil neutralisiren. In der Schweiz hingegen wären die erforderlichen Arbeitskräfte mit Leichtigkeit zu gewinnen. Aber selbst in Bezug, ja sogar in der Erzeugung des Rohmaterials, wie z. B. von feineren Häuten für Glacé-Handschuhe, von denen in New-York allein laut Angabe der dortigen Handelszeitung jährlich im Werthe von über 50 Millionen Franken eingeführt werden, hat die Schweiz einen unbestreitbaren Vortheil, indem durch die Entwicklung dieses Industriezweiges selbst die landwirthschaftlichen Interessen unserer höhern Alpenregionen merklich befördert würden. Abgesehen von den Erwerbsquellen, welche eine Vervollkommnung der Sennereien und eine einsichtsvollere Alpenwirthschaft den Gebirgskantonen der Schweiz sichern würden, abgesehen von der Ausbeutung der unermesslichen, werthvollen Steinlager, die mit der Zeit durch die Eisenbahnen dem Marke sich eröffnen werden, ist diese Handschuhindustrie eine solche, die für die weibliche Bevölkerung dieser Kantone auch in den langen Wintermonaten lohnende und nicht allzuanstrengende oder ungesunde Beschäftigung bieten würde und mit der Zeit gewiß auch noch größere Ausdehnung finden und sich als eine reichere Erwerbsquelle ausweisen würde als selbst die Holzschneiderei im Berner Oberland. Schon lange hat der Handelsstand der Vereinigten Staaten auf den westindischen Inseln und vorzüglich in Cuba durch Annexion festen Fuß zu fassen gesucht, um diese an Produkten, die auf dem Gebiete der Union nicht erzeugt werden können, gesegnete Region auszubeuten. Wiederholt wurden militärische Gründe für Erwerbung einer dortigen Besitzung angeführt; es blieb aber dem scharfsinnigen Herrn Staatssecretär Seward vorbehalten, den eigentlichen Keil zur allmäligen Annexion der werthvollen westindischen Inseln anzusetzen, und es wurde dazu der geeignete Moment benützt, als auf der in zwei Republiken (Dominica und Hayti) getheilten Insel St. Domingo bürgerliche Unruhen ausbrachen. Provisorisch wurde nur der werthvolle Hafen von Samanna pachtweise erworben unter selbstverständlichen eventuellen Ankaufsbedingungen. Es leuchtete dann den Einwohnern und der zum Theil damals bedrohten Administrationsbehörde von Dominica bald der Vortheil einer Annexion an die Vereinigten Staaten ein, und es wird diese unter der Administration von Präsident Grant auch allem Anscheine nach ungeachtet der Opposition von bedachtamen Staatsmännern, die glauben, für einstweilen sei Bundesgebiet

hinreichend vorhanden und in den Bürgerverband vollauf von der ungebildeten Menschenrace aufgenommen worden. Dem Staatsmanne mag wohl seine Aufgabe erschwert werden; daß aber der Handelsstand und zum Theil auch die Industriellen durch Annevirung eines Gebietes, größer als die Schweiz und Savoyen zusammen, großartigen Gewinn erzielen werden, wird von Niemanden bestritten.

Was speziell die Handelslage dieses Consulatsbezirkes betrifft, so ist zu erwähnen, daß sie sich in Virginien, sowie auch in Delaware, Maryland und dem District Columbia — mag sie auch in finanzieller Hinsicht noch etwas gedrückt sein — im verfloffenen Jahre merklich gebessert hat, und den Fortschritt der Stadt Washington beweist wohl am besten der in den letzten zehn Jahren stattgefundene Zuwachs der Bevölkerung, (78,8%) welche 1860 nur die Ziffer von 61,122, 1870 hingegen eine solche von 109,204 erreichte.

Der Werth des Grundeigenthums und der Personalien der Bürger beläuft sich auf \$ 62,476,098. Dazu wäre noch das Eigenthum der Bundesregierung, welches auf circa \$ 100,000,000 geschätzt wird, hinzuzufügen. Die gesammte Stadtschuld resumirt sich auf \$ 2,363,885 und die auf den Bürgern lastenden Steuern, betragend \$ 1,447,318, vertheilen sich wie folgt:

Allgemeine Zwecke der Verwaltung . . . . .	\$ 981,067
Schulen . . . . .	„ 249,904
Gasbeleuchtung und Wasserleitungen . . . . .	„ 135,129
Polizeidienst . . . . .	„ 81,218

### **Erzeugnisse der Landwirtschaft, der Bergwerke und der Industrie.**

Der Gesammttertrag der Baumwollenernte wird sich annähernd auf 3,000,000 Ballen belaufen, somit von der vorjährigen nicht wesentlich abweichen. Die Waizenernte ist nach Quantität um 14% geringer als die vorjährige. Als Wintersorte ist am besten gediehen der Tappahannock, welcher sich im Süden sowie im Westen und in den Gebirgen von Utah bewährte. Die Maisernte, welche circa 250 Millionen Bushel ergab, ist eine gute gewesen. Roggen, Hafer und Gerste wurden etwas weniger als vergangenes Jahr geerntet. Von Erbsen und Bohnen, die für den Bedarf der wärmeren Landestheile so erwünscht sind, gab es eine Durchschnittsernte und an Kartoffeln hat sich eine Verminderung des Ertrages, je nach der Gegend, von 15 bis auf 44% herausgestellt; die genauern Angaben über die Erzeugnisse der Landwirtschaft für letztes Jahr sind in diesem sehr ausgedehnten Lande noch nicht erhältlich gewesen. 500 Millionen Aker Land, also weniger

als ein Viertel des Gesamtareals, sind in Güter abgetheilt, und weniger als ein Zehntel befindet sich wirklich im Anbau. So zählte z. B. der nach hiesigen Begriffen dicht bevölkerte Staat Ohio circa 25 Millionen Aker Landes, wovon jedoch nur 12,625,394 sich in Cultur befinden. Es ist dieses für einen Staat wie Ohio, der so zu sagen kein nicht urbarisirtes Land enthält, etwas Auffallendes, vorzüglich, da die Landpreise für urbarisirte Güter durchschnittlich mindestens zu \$ 60 angesetzt werden dürfen, gegenüber z. B. Tennessee und Nord-Carolina, wo sich für gleich guten Boden der durchschnittliche Landpreis auf kaum die Hälfte belaufen wird. Es ist dieser hohe Preis des Landes in einem der hervorragendsten Akerbaustaaten wohl auch der Grund, warum dort noch so viel Land vergeblich dem Bebauer entgegenharrt und daß die europäische Einwanderung, so wie die Ansiedler aus den östlich liegenden Staaten entweder nach den obengenannten, eben so nahe liegenden Ländereien Virginien, Nord-Carolina, Tennessee oder sogar nach den viel weiter entfernten westlichen Staaten ziehen, wo genug zum Theil bereits schon bebautes Land zu \$ 5—30, und nicht urbarisirtes zu \$ 1—5 per Aker von eben so guter Qualität, aber wegen Mangels an Verkehrswegen weniger zugänglich zu haben ist. Dennoch wurden 3 Millionen Ballen Baumwolle erzielt, 264,146,900 Buschel — à 14 Buschel per Aker mit durchschnittlichem Werthe von \$ 1. 29 Cent per Buschel — Weizen geerntet, und 874 Mill. Buschel Mais — à 26 $\frac{1}{2}$  Buschel per Aker zu 92 Cents per Buschel Durchschnittspreis — eingefammelt. Es fanden sich 10,031,676 Pferde vor, 1 Million Esel, 11,003,925 Milchkühe nebst 15 Millionen sonstiges Rindvieh, 30,050,809 Schafe und 46,945,931 Schweine. Es wurden 87,000 Drgrost Rohrzucker und nahezu 6 Millionen Gallonen Melasse produziert.

Hafer 298,284,400 Buschel, à 28 Buschel per Aker mit Durchschnittswerth von 63 $\frac{1}{2}$  Cents per Buschel, Gerste 28,652,200 Buschel à 22 Buschel per Aker mit Durchschnittswerth von 1. 08 Cents per Buschel, Roggen 22,227,900 Buschel à 14 Buschel per Aker mit Durchschnittswerth von 1. 05 Cents per Buschel, Buchweizen 17,255,500 Buschel 16 $\frac{1}{2}$  Buschel per Aker mit Durchschnittswerth von 89 Cents per Buschel, Kartoffeln 133,886,000 Buschel à 99 Buschel per Aker mit Durchschnittswerth von 72 Cents per Buschel und Heu 26,420,000 Tonnen à 1 $\frac{1}{2}$  Tonne per Aker mit Durchschnittswerth von 14 Cents per Buschel.

Die Ausdehnung, welche der Viehhandel hier zu Lande erreicht hat, ist wohl am besten aus den großartigen Vorrichtungen zu ersehen, die zu seiner Förderung erstellt worden sind. So hat z. B. Chicago, einer der größern Viehmärkte des Westens, eine Verkaufsstätte, die für Stallungen einen Raum von 345 Aker einnimmt, wo 25,000 Stück

Hornvieh, 100,000 Schweine und 50,000 Schafe untergebracht werden können, wo sich die Straßen und Gänge 10 Meilen weit erstrecken und die vortrefflichen sanitarischen Einrichtungen eine Länge von 35 Meilen für Cloaken erforderlich machten.

Hinsichtlich des Bergbaues stehen nur sehr mangelhafte Berichte zur Verfügung, und dennoch hat in letztern Jahren dieser Zweig der Industrie einen mächtigen Aufschwung genommen. Eine genauere Aufnahme der Kohlenproduktion pro 1869 ergab ein Erzeugniß von 107,457, 557 Tonnen) (wovon 5,700,000 zum Eisenbahnbetrieb), welches einen Werth von \$ 130,703,492 repräsentirt.

An Eisen wurden 11,568,525 Tonnen im Werthe von \$ 18,165,125 gewonnen.

„ Kupfererz „	129,953	„	„	„	„	2,530,238	„
„ Zinnerz „	14,725	„	„	„	„	5,001,784	„
„ Blei „	96,866	„	„	„	„	5,786,612	„
„ Zink „	15,533	„	„	„	„	240,247	„
„ Arsenik „	2,561	„	„	„	„	55,791	„
„ Salz „	1,250,000	„	„	„	„	3,345,833	„
„ Thon „	1,200,000	„	„	„	„	2,190,000	„

Der vor 10 Jahren noch unbekannte Handelsartikel Petroleum, wird nun behauptet, werde im Quantum von 20,000 Faß per Tag gefördert und bloß das Gesamtquantum der seit 1861 exportirten 578,660,942 Gallons repräsentire mindestens einen Gesamtwertb von \$ 144,665,235.

### Gesamt-Ein- und Ausfuhr.

Für die mit dem 31. Oktober zu Ende gehenden 10 Monate des Jahres 1870 betrug die Gesamtausfuhr in Geldwährung \$ 359,820,236, wovon \$ 60,359,211 Gold und Silber. In gleicher Periode summirte sich die gesammte Einfuhr in Geldwährung auf \$ 410,841,403, wovon \$ 20,435,629 Gold und Silber.

Unter den exportirten einheimischen, oder hier zu Lande fabrizirten Artikeln sind angegeben :

Baumwolle	im Werthe von \$ 166,935,535
Fabrizirt und colorirt	„ „ „ „ 2,950,195
Medizinen, Chemikalien und Farbstoffe	„ „ „ „ 1,482,505
Eis	„ „ „ „ 187,478
Lakirtes Leder	„ „ „ „ 730
Zündhölzchen	„ „ „ „ 153,345
Klaviere und Orgeln	„ „ „ „ 226,231
Petroleum	„ „ „ „ 30,107,034
Ordonnanz und zugehörige Munition	„ „ „ „ 906,570

Patronen und Zündstoff	im Werthe von \$	739,041
Papier	" " " "	393,380
Butter	" " " "	473,198
Käse	" " " "	7,597,730
Condensirte Milch	" " " "	116,391
Nähmaschinen	" " " "	1,641,874
Zinn	" " " "	41,818
Tabakblätter	" " " "	14,559,111
Cigarren	" " " "	43,816
Taschenuhren und deren Bestandtheile	" " " "	2,406
Wanduhren " " " "	" " " "	473,111
Wein, 968 Gallonen	" " " "	22,813

Importirt wurde unter Anderm:

Bolting Cloth	im Werthe von \$	143,648
Knöpfe	" " " "	1,388,422
Baumwollenfabrikate	" " " "	22,027,654
Chemicalien, Medicinen und Farbstoffe	" " " "	5,625,552
Eisenbahnschienen	" " " "	10,778,089
Bijouterie	" " " "	777,107
Glacéhandschuhe	" " " "	2,649,950
Seidenwaarenfabrikate	" " " "	23,056,441
Blättertabak	" " " "	1,787,736
Cigarren	" " " "	1,686,294
Taschenuhren und deren Bestandtheile	" " " "	2,352,666
Wolle und Fabrikate von Wolle	" " " "	38,709,870
Geflochtene Hüte (Juli 69—Juli 70)	" " " "	1,278,778

### **Einfuhr aus der Schweiz und Ausfuhr nach derselben.**

Der Umfang des Verkehrs mit der Schweiz ist hier nur theilweise zu erörtern, und zwar nur der direkte.

Von der Schweiz soll im Monat October letzten Jahres, via Frankreich \$ 82,952, via England \$ 651,929 und via Canada \$ 408 bis 735,389 Werth importirt worden sein, und es stellt sich nun heraus, daß die Schweiz als Binnenland den ersten Rang einnimmt, ja selbst ihre an der Küste gelegenen Nachbarn Belgien und Holland zusammengenommen überflügelt, nämlich:

Schweiz	.	.	.	.	.	\$ 735,289
Belgien und Holland	.	.	.	.	.	" 326,950
Bayern	.	.	.	.	.	" 215,930
Württemberg	.	.	.	.	.	" 91,508
Baden	.	.	.	.	.	" 45,891
Hessen-Darmstadt	.	.	.	.	.	" 45,809

Die Gesamteinfuhr von Uhren und deren Bestandtheilen, die vorzüglich aus der Schweiz herkommen, belief sich für die den 30. verfloffenen Juni 1870 zu Ende gegangenen 10 Jahre auf \$ 25,646,939 oder circa 128 Millionen Franken. Ungeachtet mehrfacher Nachfrage betreffs allfälliger Ausfuhr von Waaren nach der Schweiz war nichts Zuverlässiges erhältlich. Es muß jedenfalls die Schweiz ein sehr bedeutender Kunde der Vereinigten Staaten für Rohmaterial, wie Baumwolle, sein. Fabrizirte Waaren, die nach der Schweiz exportirt werden, sind jedenfalls kaum nennenswerth, es sei denn etwa eine ausnahmsweise Sendung.

### Zunehmung und Verminderung der Ein- und Ausfuhr.

Vergleichsweise folgt hier der Werthansatz der Ein- und Ausfuhr einheimischer Produkte und die Ausfuhr importirter Waaren für die fünf letzten Fiskaljahre, die für die Schweiz von einigem Interesse sein mögen.

	1866.	1867.	1868.	1869.	1870.
Einfuhr . . . . .	\$ 445,512,158	\$ 417,833,575	\$ 371,624,808	\$ 437,314,255	\$ 426,377,587
Wiederausfuhr . . . . .	" 14,742,117	" 20,611,508	" 22,601,126	" 25,173,414	" 30,427,159
Ausfuhr . . . . .	" 580,684,277	" 438,577,312	" 454,301,713	" 413,961,115	" 499,092,143

Unter obigen Beträgen figuriren folgende Artikel für die Schweiz vorzüglich von Interesse:

Rohe Baumwolle:	1866.	1867.	1868.	1869.	1870.
Einfuhr . . . . .	\$ 1,323,560	\$ 179,445	\$ 97,854	\$ 382,556	\$ 331,573
Wiederausfuhr . . . . .	" 464,238	" 373,527	" 118,630	" 122,224	" 56,649
Ausfuhr einheimischer Produkte . . . . .	" 281,385,223	" 201,470,423	" 152,820,733	" 162,633,052	" 227,127,624

**Baumwollenfabrikate:**

Einfuhr . . . . .	\$ 27,652,413	\$ 22,817,923	\$ 11,928,461	\$ 16,474,036	\$ 18,645,578
Wiederausfuhr . . . . .	" 361,874	" 389,653	" 906,195	" 531,745	" 921,110
Ausfuhr einheimischer Fabrikate . . . . .	" 1,780,175	" 4,608,235	" 4,871,054	" 5,874,222	" 3,787,282

**Seidenfabrikate:**

Einfuhr . . . . .	\$ 28,439,145	\$ 18,357,052	\$ 16,908,533	\$ 22,288,699	\$ 23,870,142
Wiederausfuhr . . . . .	" 269,329	" 246,086	" 114,524	" 138,943	" 221,235
Ausfuhr einheimisch fabrizirter Fabrikate (keine Angaben).					

	1866.	1867.	1868.	1869.	1870.
<b>Rohseide:</b>					
Einfuhr . . . . .	\$ 3,437,900	\$ 2,469,001	\$ 2,921,573	\$ 3,318,496	\$ 3,017,958
Wiederausfuhr . . . . .	" 198,429	" 26,276	" 245,657	" 57,031	" 43,031
<b>Taschen = Wanduhren und deren Bestandtheile:</b>					
Einfuhr . . . . .	\$ 2,917,712	\$ 2,583,353	\$ 2,349,504	\$ 2,449,059	\$ 3,021,875
Wiederausfuhr . . . . .	" 3,804	" 200	" 4,210	" 400	" 3,428
Ausfuhr einheimischer Fabrikate, besonders Wanduhren . . . . .	" 344,168	" 402,988	" 536,710	" 530,871	" 584,673
<b>Käse:</b>					
Einfuhr . . . . .	\$ 209,859	\$ 229,698	" 347,102	Es fehlen die offiziellen Angaben.	
Wiederausfuhr . . . . .	" 8,316	" 39,961	\$ 63,126	"	"
Ausfuhr einheimischer Produkte . . . . .	" 6,036,828	" 7,893,535	" 7,010,424	\$ 6,437,866	\$ 8,881,934
<b>Butter:</b>					
Einfuhr . . . . .	\$ 79,210	\$ 653,150	\$ 1,214,392	Fehlen die offiziellen Angaben.	
Wiederausfuhr . . . . .	" 200	" 484,135	" 3,217	"	"
Ausfuhr einheimischer Produkte . . . . .	" 1,267,851	" 1,184,367	" 582,745	\$ 484,094	" 592,229

Aus obiger Zusammenstellung wird unter Anderm ersichtlich, daß in der Einfuhr von Rohseide, im Ganzen genommen, keine Erhöhung stattgefunden, und daß somit die Fabrikation derselben auch keinen wesentlichen Fortschritt gemacht haben kann; ferner, daß ungeachtet der Erstellung größerer Etablissements für die Uhrenfabrikation, die Ausfuhr keinen wesentlichen Aufschwung genommen, die Einfuhr hingegen sich nicht unbedeutend vermehrt und der Absatz im Käsehandel sich wesentlich gehoben hat. Im Baumwollenhandel sind merkliche Schwankungen ersichtlich.

### Veränderungen in den Aufsätzen des Zolltarifs.

Das den 10. Juli 1870 erlassene und am 1. Januar 1871 in Kraft tretende Gesetz hat den Zollansatz in circa hundert und zwanzig Artikeln einer Aenderung unterworfen. Es werden hier nur solche Artikel angeführt, welche Interesse für die schweizerische Industrie haben dürften:

Artikel.	Ehemaliger Zollansatz.	Um 1. Januar 1871 in Kraft tretender Zollansatz:
Cacao . . . . .	3 Cents per Pfund . . . . .	2 Cents per Pfund . . . . .
„ gemahlen und präparirt . . . . .	9 „ „ „ . . . . .	5 „ „ „ . . . . .
Chocolade, Bonbons zc. . . . .	unverändert . . . . .	erstere 7, „ letztere 50 Cents per $\mathfrak{C}$ .
Wein in Fässern . . . . .	20 Cts. per Gallone, im Werthe bis \$ 1 per Gallone; darüber 25 <sup>0</sup> / <sub>o</sub> Zufüge . . . . .	50 Cts. per Gallone.
Champagner und Mousseaux . . . . .	unverändert . . . . .	\$ 6 per Duzend Flaschen weniger als ein Quart ( $\frac{1}{4}$ Gall.) und mehr als 1 Pint ( $\frac{1}{8}$ Gall.) enthaltend. Weniger als 1 Pint enthaltend \$ 3 per Duzend.; weniger als $\frac{1}{2}$ Pint enthaltend \$ 1. 50 per Duzend.
Liqueurs, Absynthe, Bermuth, Jwa, . . . . .	\$ 2. 50 per Gallone . . . . .	\$ 2 per Gallone.
Gendvve, Kirschwasser zc. . . . .	. . . . .	Wenn in Fässern, so müssen dieselben mindestens 14 Gall. enthalten; wenn in Flaschen, so müssen mindestens ein Duzend in jedem Paket enthalten sein, und für solche Flaschen sind noch je 3 Cts. zu bezahlen und werden weniger als 1

Artikel.

Ehemaliger Zollansatz.

Am 1. Januar 1871 in Kraft  
tretender Zollansatz.

Pint haltende als Pint, weniger  
als 1 Quart und mehr als 1 Pint  
haltende als Quart im Inhalt ge-  
rechnet.

Baumwollenzeug, colorirt, gefärbt oder bedruckt, minder als 100 Fäden zum Quadrat Zoll . . . . .		3 1/2 Gts. per Quadratyard und 10% ad valorem.
Baumwollenzeug, colorirt, gefärbt oder bedruckt, weniger als 200 Fäden Seans, Gingham, Cotonnades etc. weniger als 100 Fäden . . . . .		5 1/2 Gts. und 20% ad val.
Baumwollenzeug, colorirt, gefärbt oder bedruckt, weniger als 200 Fäden . . . . .		6 1/2 " " 10% " "
Baumwollenzeug, colorirt, gefärbt oder bedruckt, über 200 Fäden . . . . .		6 1/2 " " 15% " "
Baumwollengewebe, die einen Werth von 25 Gts. per Quadratyard über- steigen . . . . .		7 1/2 " " 15% " "
Uhren . . . . .	35 Gts. per Quadratyard.	
Bestandtheile von Uhren . . . . .	25 per Cent ad val.	
Schiffschronometer . . . . .	25 " " " "	
Zwetschgen, Pflaumen . . . . .	25 " " " "	
Bücher und Druckfachen . . . . .	5 Gts. per Pfund . . . . .	2 1/2 per Ct. per Pfund.
Broschüren . . . . .	25% . . . . .	15%.
	25% . . . . .	10 per Ct.

Unter den auf die Freiliste gesetzten Artikeln sind anzuführen:

Sauerkleesäure, Salzsäure, Jodin, Rhabarber, Rosenblätter, Koriander und Kümmelsaamen, Verdigris oder Grünspan u. s. w.

Seidenfabrikate und Bänder, Leder, Cigarren, Käse, so wie Geflechte jeder Art haben den vorjährigen Ansaß im Zolltarif beibehalten.

### Durchfuhr aus und nach der Schweiz.

Die Erstellung einer Reihe prachtvoller Dampfschiffe zwischen Californien, Japan und China wird in Verbindung mit der Eisenbahn über den Continent unzweifelhaft die Folge haben, daß mit der Zeit, wenn nicht bereits jetzt schon diese Route vielfach für den Handelsverkehr zwischen erstern Ländern und der Schweiz genommen werden wird. Es fehlen aber bis dato alle statistischen Aufnahmen, und es bleibt daher bei der Bemerkung, daß Schweizer diese Route, als die schnellste, nicht nur für sich selber als Passagiere bereits schon eingeschlagen haben, sondern sie auch zweifelsohne zum Waarentransporte benutzt haben.

### Eisenbahnen und Verkehrswege.

Es möchte für die vielen schweizerischen Aktionäre von Interesse sein, Einiges über die vorzüglich vom Bunde mit Landschenkungen oder Bundesobligationen bedachten Eisenbahnunternehmungen zu vernehmen. So betragen die Gesamtzeichnungen auf Aktien der Union-Pacific-Eisenbahngesellschaft \$ 33,783,000, wovon \$ 33,762,300 baar eingezahlt wurden. Die Betriebseinnahmen während des am 30. Juni 1870 beendigten Fiskaljahres beliefen sich auf \$ 8,344,371. 08, die Betriebsausgaben auf \$ 5,649,573. 45, so daß eine Nettoeinnahme von \$ 2,694,797. 63 verblieb. Die Herstellungskosten der Bahn zc. betragen \$ 108,722,134. 35, die Schuld der Compagnie \$ 76,480,698. 61 wovon \$ 27,236,512 durch Landesobligationen repräsentirt sind, während \$ 1,602,157. 98 an Zinsen vom Vereinigten Staaten Schatzamt vorgeschossen wurden, welche die Compagnie noch nicht zurückerstattet hat.

Die Consolidationsartikel betreffend die am 22. Juni 1870 vollzogene Consolidation der Central-Pacific-Eisenbahncompagnie von Californien mit der Western-Pacific-Eisenbahncompagnie unter dem Namen „Central-Pacific-Eisenbahn-Compagny“ wurden im Regierungsbarchive niedergelegt. Aktienkapital der Central-Pacific-Eisenbahncompagnie \$ 48,400,100, wovon \$ 48,378,740 baar eingezahlt; Betriebseinnahmen während des am 30. Juni 1870 beendeten Fiskaljahres \$ 6,070,172. 90; Betriebsausgaben \$ 3,542,212. 59e mithin Nettoeinnahmen \$ 2,527,960. 31, Schuld der Compagnie \$ 67,079,730. 54, davon \$ 27,851,000 an die Vereinigten Staaten.

Die letzte Sektion der Western-Pacificeisenbahn wurde am 21. Januar 1870 acceptirt.

Aktiencapital der Centralzweigbahn der Union-Pacificeisenbahn \$ 1,000,000, davon \$ 980,000 baar eingezahlte Betriebseinnahmen aus dem Passagierverkehr vom 1. August 1869 bis 30. Juni 1870 \$ 67,899. 96, aus dem Frachtverkehr 114,663. 50; Kosten der Bahn und Betriebsausgaben \$ 3,723,700; Schuld der Compagnie \$ 43,561. 80.

Aktiencapital der Kansas-Pacificeisenbahn-Compagnie \$ 5,072,500, sämmtlich baar einbezahlt; Betriebseinnahmen vom 1. September 1869 bis 30. Juni 1870 \$ 2,530,283. 90; Betriebsausgaben \$ 1,488,815. 75, mithin Nettoeinnahmen \$ 1,041,468. 15; Schuld der Compagnie \$ 18,462,350, wovon \$ 6,303,000 an die Vereinigten Staaten. Die Herstellungskosten von 533 Meilen der Bahn werden auf \$ 26,000,000 veranschlagt; die Bahnlinie ist bis Denver, 639 Meilen vom Ausgangspunkt definitiv tracirt; am 30. Juni war die Bahn bis zum 500 Meilenpforten in erfolgreichem Betriebe und mit dem Bau der restirenden 139 Meilen wurde energisch vorgegangen.

Der Ausgangsterminus der Atlantic und Pacificeisenbahn ist Springfield Mo.; der Bau der Bahn wurde am 4. Juli 1868 begonnen und am 13. Juni 1870 waren 50 Meilen in regelmäßigem Betriebe. Für Bezahlung der Southwest-Pacificbahn wurden Aktien-certificate in der Höhe von \$ 3,008,200 ausgestellt. Kosten der vollendeten Bahnstrecke \$ 2,760,841. 63. Die Compagnie emittirte Obligationen, sichergestellt durch Hypothek auf deren Ländereien, im Betrage von \$ 3,000,000, wovon \$ 1,281,561. 64 verkauft wurden; schwebende Schuld der Compagnie \$ 5,044,320.

Aktiencapital der Sioux-City- und Pacificeisenbahn-Compagnie \$ 4,470,000, wovon \$ 1,788,000 baar eingezahlt; Schuld der Compagnie \$ 5,144,320; Betriebseinnahmen während des am 30. Juni 1870 beendigten Jahres \$ 301,428. 10. Betriebsausgaben \$ 189,900. 10, mithin Nettoeinnahme \$ 111,528; Herstellungskosten der Bahn \$ 4,644,320.

Aktiencapital der Southern-Pacificeisenbahn-Compagnie \$ 1,800,000, wovon \$ 280,800 baar eingezahlt; Schuld der Compagnie \$ 480,000. Für den Ankauf der San Francisco und San José Eisenbahn zum Preise von \$ 2,770,000 Gold hat die Compagnie einen Contract abgeschlossen und ist bis zum 31. Dezember d. J. Zahlung zu leisten und der Besig anzutreten.

Die Northern-Pacificeisenbahn-Compagnie hat eine Karte ihrer projectirten von Wisconsin nach dem Territorium Washington im Regierungsarchive niedergelegt und wurde gleichzeitig die betreffende Landsektion von 40 Meilen auf beiden Seiten der Bahn reservirt.

Die erste, 20 Meilen lange Sektion der Oregon-Centraleisenbahn wurde, als vorschriftmäßig gebaut, acceptirt. Die Urkunde, durch welche diese Compagnie am 29. März 1871 all' ihr Eigenthum, ihre Privilegien und Rechte an die Oregon- und Californiaeisenbahn-Compagnie von Portland, Oregon übertrug, wurde im Regierungsarchive niedergelegt.

Die erste Sektion der Little-Rock- und Fort-Smitheisenbahn, obwohl nicht ganz vorschriftmäßig gebaut, wurde unter dem speziellen Vorbehalt acceptirt, daß alle bestehenden Mängel beseitigt würden.

Der von den Commissären erstattete Bericht über vollendete 77,6 Meilen der California- und Oregon-Eisenbahn meldet, daß dieselbe nicht gänzlich den gesetzlichen Vorschriften gemäß gebaut sei. Bis der Bericht einer neu ernannten Commission vorliegt, wurde daher die Annahme der Bahn verschoben.

Der Union-Pacificeisenbahn-Compagnie, die südliche Zweigbahn (jetzt die Missouri-, Kansas- und Texas-Eisenbahn-Compagnie) wurde nach sorgfältiger Prüfung entgegenstehender Ansprüche das Privilegium gewährt, ihre Bahn durch das Indianerterritorium weiter zu bauen.

Außer der Union-Pacificeisenbahn-Compagnie hat trotz ergangener Mahnung von Seite des Ministeriums des Innern keine Compagnie eine Zusammenstellung in Bezug auf die restirenden und durch die Bundesregierung bezahlten halbjährlichen Zinsen auf die als Subvention der betreffenden Compagnien emittirten Bundesobligationen geliefert. Am 30. Juni 1870 waren sämmtliche Compagnien für derartig vorgeschossene Zinsen \$ 3,131,891. 37 schuldig.

In welcher Weise manche der hiesigen Eisenbahnen verwaltet werden, zeigt unter anderm am besten ein kürzlich erschienener Ausweis, worin es heißt, daß während der vier Monate vom 1. Juni bis 1. October 1870 die Einnahmen der Chicago- und Northwesternbahn sich um \$ 92,181 verminderten, in der gleichen Periode aber von derselben Gesellschaft eine Ersparniß von \$ 567,106 in den Ausgaben erzielt wurde, so daß durch die gute Verwaltung nicht nur die bedeutende Verminderung der Einkünfte gedeckt, sondern sogar noch der großartige Gewinn von \$ 474,929 gemacht wurde.

Mehrfach beklagt sich hier zu Lande die Geschäftswelt, und vorzüglich die landwirthschaftliche Abtheilung, über den hohen und oft sehr willkürlichen Frachtaufsaß der Eisenbahnen. Mehr und mehr werden kleinere Eisenbahnkorporationen von größern verschlungen, und mehr und mehr gewinnt das Eisenbahnmonopol Boden, so daß allerlei Kombinationen für Frachterhöhung, statt erschwert, gefördert werden. Es ist dieses nur eine andere Phase des hier zu Lande immer noch befolgten Systems der Protektionszölle. Letztere sind aber am Aussterben;

von den Grenzen her bringt das Freihandelsprincip siegreich in's Innere vor. Bereits sind an mehreren Handelsbörsen verschiedene Anträge gestellt worden. Der Staat soll einzig über die Verkehrswege zu verfügen haben, und so wie keine Privatgesellschaft de facto Besitzerin eines Flusses, Canals oder einer Straße sei, sondern nur über die darauf gebrauchten Verkehrsmittel verfüge, so habe auch der Staat sämtliche Schienenwege an sich zu ziehen, und er allein im Namen des gesammten Volkes sei ihr faktischer Besitzer. Es sei die Bahn bloß eine andere Form der Land- und Poststraße. Es solle gegen festgesetzten Tarif und unter bestimmten Regeln jeder Privatgesellschaft oder auch nur Privaten gestattet werden, Transportfahrzeuge darauf laufen zu lassen, so viel als die Bedürfnisse es erheischen würden. Der Bahnweg überhaupt solle faktisch einem Jeden freistehen und die Transportmittel der Competition frei gegeben sein. Da diese Ideen einer baldigen Verwirklichung entgegenstehen, so wird andererseits angestrebt, daß dem Departemente des Innern ein Eisenbahncontroleur beigegeben werde, gleichwie dem Schatzamt ein Controleur der Banken und ihres Notenumlaufes, und daß dieser neu zu bestellende Beamte, wie der letztgenannte, berechtigt sein würde, von sämtlichen ihm untergebenen Gesellschaften periodische Ausweise verlangen zu können und nebstdem jederzeit gesetzlich befugt wäre, von der Geschäftsführung der Eisenbahnen Einsicht zu nehmen. Daß es einer andern Controle als bisher hier zu Lande bedarf, scheint Niemand in Abrede zu stellen; wie aber solche zu erzielen sei, darüber ist man noch nicht im Klaren. Die beständige Zunahme der großen landwirthschaftlichen Interessen, welche sich durch erleichterte innere Transportmittel dem Welthandel anzuschließen bestreben, werden wohl auch am Ende für sich selbst und die gesammte Gewerbswelt des Inlandes eine Lösung dieser täglich größere Bedeutung gewinnenden Frage herbeizuführen wissen.

Die Thätigkeit im Eisenbahnwesen läßt sich am besten aus folgender Tabelle ersehen:

Anfangs	1827	wurde eine	3	Meilen lange	Strecke eröffnet.
	1830	standen	41	"	Eisenbahn im Betriebe,
	1840	"	2,797	"	" " "
	1850	"	7,475	"	" " "
Im Jahr	1860	"	28,771	"	" " "
" "	1870	"	48,860	"	" " "
" "	1871	"	54,435	"	" " "

Im verflossenen Jahre wurden 5,574 Meilen vollendet und eröffnet mit einem angeblichen Kostenaufwand von \$ 224,916,930; 15,605 Meilen Eisenbahn wurden projektirt.

## Banken.

Die Totalzahl der Nationalbanken, welche bis Ende letzten Novembers in's Leben getreten sind, beläuft sich auf 1731, wovon 31 sich im Laufe des verfloffenen Jahres unter dem vom 12. Juli 1870 erlassenen Gesetz organisirt haben. Es fanden sich indessen den 1. vergangenen October bloß 1627 Banken im Betriebe, mit einem einbezählten Capital von \$ 436,478,311, denen für ihre Hinterlage im Schatzamt von \$ 342,833,850 Bundesobligationen durch dasselbe ein Noten- oder Bankzettelumlauf von \$ 299,729,879 zuerkannt wurden. Seit der anfänglichen Organisation der Nationalbanken sind bereits über \$ 30,000,000 dieser Bankzettel als ausgebraucht eingelöst worden, und zwar im letzten Jahr allein für \$ 17,048,119. Der Gesamtbetrag der im Umlauf befindlichen Notenzettel beläuft sich auf \$ 354 Millionen. Die Zahlung von Interessen für Depositen seitens der Nationalbanken wird von dem Finanzamte hier, sowie von der thätigern Geschäftswelt sehr gerügt. Letztes Jahr sollen circa 1600 derselben die Gesamtsumme von \$ 6,486,172. 66 auf bloß 540 Banken standhaft geblieben sein, keine Interessen auf Depositen zu bezahlen. Es wird behauptet, daß in einem neubevölkerten Lande, wie das unserige, kein Capital von erster Hand todt angelegt werden sollte, und daß gerade solche Banken, welche die höchsten Zinsen auf Depositen gewähren, durchgängig die schwächsten sind und mit den Depositen am gefährlichsten wuchern. In dieser Richtung äußert sich der Finanzsekretär in seinem letzten Bericht folgendermaßen:

„Die Aufgabe einer Bank ist, Geld zu leihen, und ist es ihre Pflicht, durch Darlehen und Diskontirung die Geschäftsthätigkeit in ihrem Umkreise einzuleiten und zu fördern. Die jetzige Verfahrungsweise jedoch gestalte die Banken zu bloßen Agentenschaften, welche allenthalben Capitalien einsammeln und nach entfernten Großstädten versenden, um dort für Spekulationszwecke verwendet zu werden.“ Es wird im Fernern behauptet, daß, wenn dieser Tendenz nicht Einhalt gethan werde, die ländlichen oder vielmehr die landwirthschaftlichen und Kleinhandelsinteressen in ihrer Entwicklung bedeutend gehemmt, dagegen größern Monopolen jeder Art Vorschub geleistet werde. Die zeitweise, aber nicht zum Voraus bestimmte Einsichtnahme der Bundesbehörden von der Geschäftsführung der Nationalbanken erzeugt, im Ganzen genommen, eine Verminderung von circa \$ 18,000,000 im Geschäftsverkehr der Banken. So hat sich den 24. März 1870 der Betrag der Darlehen auf \$ 707,905,884. 64 gegen \$ 707,767,453. 32 am 8. October herausgestellt. Die von den Banken im Schatzamt hinterlegten Bundesobligationen, behufs Sicherstellung ihrer Noten- oder Zettelcirculation, belief sich den 24. März auf \$ 339,160,350 und den 8. October auf \$ 340,857,450. Der Vorrath an klingender

Münze zeigte aber eine beträchtliche Abnahme, nämlich auf 24. März \$ 37,127,875. 75 und auf 8. October nur \$ 18,460,011. 47. Bankaktien in dem nämlichen Zeitraum vermehrten sich im Betrage von \$ 2,895,055. 94, und die individuellen Depositen, welche den 24. März auf \$ 516,058,085. 26 angegeben wurden, beliefen sich am 8. October auf nur \$ 501,407,586. 91.

### Zins- und Diskontofuß.

Der Zins- und somit auch der Diskontofuß ist im Verlauf vergangenen Jahres durchschnittlich um etwa ein Procent gestiegen. Gerade hier am Regierungssitze verfügt der Congreß über den gesetzlichen Zinsfuß, und es sind im Verlauf des Jahres 1870 auch gesetzliche Bestimmungen getroffen worden, die 6% als gesetzlichen Zinsfuß festsetzen, insofern kein bestimmtes Uebereinkommen vorherrscht. Es ist aber gestattet, daß kontraktlich bis 10% angesetzt werden können. Das Resultat war, daß solche Banken, die früher sich mit 6% begnügten und für 30—60 Tag für Obligationen den Diskontofuß auf 7% und für 90 Tag auf 8% angesetzt haben und daß Geld auf der Kasse immer zu 10% gefordert wird. Die größern und sichersten Capitalanlagen begnügen sich jedoch mit 7%, so die leztthin ausgegebenen Stadtoobligationen und so überhaupt mit Papier erster Classe.

### Versicherungswesen.

Das Versicherungswesen in den Vereinigten Staaten erfreut sich keiner Bundescontrolle, und nur theilweise einer solchen in den Staaten. Ueber den Verlust, welchen das Land durch Feuersbrunst im lezten Jahre erlitten, liegen keine Berichte vor, und es sind überhaupt erst diejenigen vom Vorjahre 1869 vor Kurzem eingegangen. Es geht aus denselben hervor, daß durch Feuer allein nahezu 250 Millionen Franken Werth zerstört wurde, und zwar rührt dieser Verlust bloß von etwa 3000 Feuersbrünsten her, wovon mehr als  $\frac{1}{3}$  in den größern Städten stattfanden und etwa  $\frac{1}{4}$  sich auf Fr. 100,000 und mehr belaufen haben. Der Umfang des Versicherungswesens in andern Staaten mag wohl von demjenigen in Massachusetts einige Erläuterung finden. Am 31. Dezember 1869 betrieben dort 255 Affekuranzgesellschaften Geschäfte; von diesen waren 100 einheimische und 155 andern Staaten angehörnd. Es befanden sich unter diesen allein 63 Lebensversicherungsgesellschaften. Die in Massachusetts einheimischen 100 Gesellschaften vertheilen sich wie folgt:

Gemeinsame Aktien (joint Stock)	Feuerversicherungsgesellschaften	12
"	Marineversicherungsgesellschaften	15
"	Feuermarineversicherungsgesellschaften	3

Gegenseitige Feuerversicherungsgesellschaften . . . . .	52
"    Marineversicherungsgesellschaften . . . . .	2
"    Feuermarineversicherungsgesellschaften . . . . .	10
Lebensversicherungsgesellschaften . . . . .	13
Gemeinsame Aktien (joint Stock); Zufall- (accident) Versicherungs- gesellschaften . . . . .	1
Gemeinsame Aktien (joint Stock); Viehversicherungsgesellschaften sowie noch 12 Gesundheitsversicherungsgesellschaften.	1

Der Totalbetrag der Risikos, welche diese Gesellschaften übernommen, beläuft sich auf die enorme Summe von \$ 29,585,335,000, wovon auf die in Massachusetts einheimischen Gesellschaften \$ 3,675,000,000 fielen. Die auf diese Risikos einbezahlte Prämie belief sich auf \$ 287,500,000, wovon \$ 41,500,000 den Massachusettsgesellschaften zufließen; der Reingewinn, nach Abzug von 53 % für Verluste, Verwaltungskosten, Steuern und Unvorhergesehenes summirt sich für diese 255 Gesellschaften allein im Staate Massachusetts auf 5<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Millionen Franken. Es wird angenommen, daß die übernommenen Risikos das Capital um circa 38 % übersteigen und daß der durchschnittliche Betrag der Dividenden annähernd 12 % beträgt. Zu allem diesem besteht noch eine bedeutende Anzahl von ausländischen Gesellschaften. Es wird behauptet, daß im Jahre 1869 die von ihren Agenturen übernommenen Risikos sich um Fr. 440 Millionen vermehrt und die an sie geleisteten Prämienzahlungen um Fr. 3,750,000 zugenommen haben.

Man ist bemüht, das ganze Asseranzwesen einer bessern Controle zu unterwerfen. Das enorme Capital, welches es repräsentirt, hat jedoch bis dato, selbst bei dem Steueransatz, sich einer gründlichen Erforschung zu entziehen gewußt.

### Neue Erfindungen.

In einem Lande, wo so zu sagen jede Theorie in der Mechanik und Chemie mittelst Patentrechts zur Deffentlichkeit gelangt, wäre es eine äußerst schwierige Aufgabe, Erfindungen zu bezeichnen, die bei dem Publikum faktisch Geltung gefunden haben. Bald bewährt sich scheinbar Dieses oder Jenes, kommt aber wieder aus dem Gebrauche, so daß es nur in Bezug auf bestimmte Objecte thunlich sein mochte, sich über die Tragweite und den praktischen Werth einer neuen Erfindung auszusprechen. Daß jedoch Patentgesetze, wie solche hier zu Lande bestehen, den Erfindungsgeist des Mechanikers und Industriellen zu ungewöhnlicher Thätigkeit aufmuntern, ist keinem Zweifel unterworfen, und es trug diese rege Erfindungskraft auch nicht wenig zur Geschicklichkeit des Amerikaners, so wie auch zu den vielen Vorzügen bei, welche er im Gewerbe, vorzüglich aber im Bereich der Mechanik unbestreitbar besitzt.

Patentgesuche wurden in dem am 30. September zu Ende gehenden Jahre 19,411, 3375 Präliminargesuche und 160 Gesuche um Verlängerung des Patenttermines eingereicht. Es wurden 13,622 Patente ausgegeben, 110 Verlängerungsgesuche gewährt, und es ergab sich hieraus für die Büreaux der Regierung eine Einnahme von \$ 136,304. Es liegen keine Angaben darüber vor, wie viele Schweizer von dem Vereinigten Staatenpatentgesetze zur Sicherung ihrer Erfindungen und Dessins Gebrauch gemacht haben. Es ist aber, auf persönliche Beobachtung gestützt, erlaubt zu behaupten, daß ihre Zahl von Jahr zu Jahr zunimmt, und es wird hier nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß es laut den Patentgesetzen jedem Schweizer gestattet ist, Patentgesuche einzureichen, sowie es auch jedem freisteht, sich von jedem patentirten Gegenstand photographisch kopirte Zeichnungen, sowie von den im Druck vorrätzig gehaltenen Beschreibungen gegen verhältnißmäßig geringen Kostenansatz sich direct oder durch Vermittlung dieses Consulats zu verschaffen, und zwar steht es jedem Schweizer frei, innerhalb der Grenzen der schweizerischen Eidgenossenschaft ungehinderte Anwendung von betreffenden patentirten Artikeln zu machen.

### Emigration.

Vermuthlich durch die Kriegereignisse in Europa veranlaßt, hat die gesammte Einwanderung des Jahres 1870 gegenüber 1869 um 31,118 Seelen abgenommen. Herr Friedrich Kopp in seinem umfangreichen Werke über Einwanderung setzt, gestützt auf die Berechnungen von Dr. Engel in Berlin, den durchschnittlichen ökonomischen Werth eines Einwanderers auf \$ 1,125, und da nun von den 284,815 Personen, die im Verlaufe des Jahres einwanderten, wenigstens  $\frac{1}{100}$  Angehörige der Schweiz gewesen sind, so repräsentirt die Schweiz durch diese, wenn auch gering scheinende Zahl von 2848 Personen, annähernd ein Capital von mehr als 16 Millionen Landeskapital, das als ein unserm Vaterlande entzogenes Capital betrachtet werden kann. Da nun die Gesammtzahl von schweizerischen Einwanderern seit dem 1. Januar 1820 bis zum 1. October 1870 zu 61,269 Seelen berechnet wird, so würde sich das im Verlaufe von circa 50 Jahren durch die Emigration aus der Schweiz nach den Vereinigten Staaten gebrachte Capital auf die enorme Summe von Fr. 344,613,125 erstrecken!

Was speziell die Landungshäfen in diesem Consulatsbezirke an betrifft, so ist vor der Hand Baltimore allein bezeichnenswerth, und es ist auch dort vorzüglich für Passagiere, die mit Dampfschiffen des norddeutschen Lloyd's anlangen, hinlänglich dafür gesorgt, daß dieselben mit größter Beförderung die Reise nach dem Westen antreten können. Hinsichtlich der Passagiere, die für die Südweststaaten bestimmt sind,

dürften füglich Weise noch einige speditivere Einrichtungen getroffen werden, und es stehen solche auch in Aussicht; den Einwanderern, welche Virginia und Tennessee zum Ziel haben, bietet der Landungshafen von Baltimore unbestreitbare Vortheile, und es wird die nach jenen so günstig gelegenen Staaten beständig zunehmende Einwanderung sich auch mit der Zeit gewiß dieser kürzesten und unbeschwerlichsten Reiseroute bedienen. Sollte einst eine direkte Dampfschiffahrt zwischen Norfolk und den europäischen Häfen erstellt werden, so werden die Vortheile der Central- und Südstaaten unzweifelhaft bei den Auswanderungslustigen Central- und Süd-Europa's ihre wohlverdiente Geltung finden. Ueber die Zahl der Schweizer, welche im Hafen von Baltimore im verfloßenen Jahre anlangten, finden sich keine bestimmten Daten. Es wird ihre Zahl kaum mehr etliche Hundert betragen, denn viele unserer Landsleute, die nach Virginia oder Tennessee reisen, kaufen noch immer Billets über New-York und Inland, anstatt sich von New-York nach Norfolk einzuschiffen, von wo aus die direkteste und billigste Eisenbahnverbindung mit Virginia, Tennessee und dem Südwesten überhaupt sich vorfindet.

### Schweizerische Gesellschaften.

Speziell in diesem Consulsatsbezirke haben sich während des Jahres 1870 keine neuen schweizerischen Vereine gebildet, es beschränkt sich daher deren Zahl auf die zwei in Washington bestehenden, d. h. die schweizerische Wohlthätigkeitsgesellschaft mit 15 Mitgliedern, die beständig über ihre verfügbaren Mittel in Anspruch genommen wird, und der Grütliverein, welcher 65 Mitglieder zählt und ein Capital von \$ 1431. 92 besitzt. Am 1. Juli 1869 ist Washington auf 2 1/2 Jahre zum Bundesvorort des Nordamerikanischen Grütlibundes gewählt worden. Dieser Verein weicht aber darin von demjenigen der Schweiz ab, daß seine Organisation mehr eine Nationalitätsfarbe trägt und bestimmt ist, dereinst sämtliche acht schweizerisch gesinnten Schweizer in ein allgemeines Ganzes zu vereinen, ohne ihren speziellen Bestimmungen oder Absichten irgendwie hemmend in den Weg zu treten. Der Zweck des Bundes und wie derselbe zu erreichen gesucht wird, ist am besten aus Artikel 1 der Statuten ersichtlich; er lautet:

„§ 1. Der Nordamerikanische Grütlibund bezweckt, sämtliche „innerhalb dem Gebiete der Vereinigten Staaten vorhandenen Schweizer- „vereine zu einem Bunde zu vereinigen, unter den hiesigen Schweizern „ein geistig regsameres Leben hervorzurufen, die Liebe und Anhänglichkeit „an das alte Vaterland zu nähren und zu pflegen und in unserer neuen „Heimat dem schweizerischen Namen Achtung zu verschaffen.

„§ 2. Dieser Zweck wird zu erreichen gesucht:

„a. Durch Unterstützung von Kranken, Wittwen und Waisen und in „anderer Weise Hülfbedürftigen;

- „b. Durch Unterricht, Anlegung von Bibliotheken, schriftliche und „mündliche Vorträge und anregende Diskussionen;
- „c. Durch Förderung des Schützen- und Turnwesens;
- „d. Durch Pflege des Gesanges, durch die Feier vaterländischer Feste „und Hebung der Geselligkeit;
- „e. Durch einen regen Verkehr und Meinungsaustausch mit den- „jenigen Vereinen in der Schweiz, deren Grundsätze mit den „unsern annähernd übereinstimmen.

„§ 3. Der nordamerikanische Grütlibund umfaßt also folgende Vereine:

- „a. Unterstützungs- und Wohlthätigkeitsvereine;
- „b. Gesang-, Musik- und Geselligkeitsvereine;
- „c. Schützen- und Turnvereine;
- „d. Litterarische und Bildungsvereine jeder Art.“

So weit der Art. 1 in seinen drei Paragraphen über Constitution. Der Umfang und die Tragweite des Wirkungskreises dieses Grütlibundes wird erst in der Zukunft zur vollen Würdigung gelangen, und diejenigen der Gründer, die es erleben, werden stolz sein dürfen auf diesen im fernen Lande aufgeführten Tempel schweizerischer Eintracht. Daß die Zeit kommen wird, wo unter einsichtsvoller Leitung dieser Bund für das Vaterland und dessen Angehörige von großem Vortheil sein kann, ihm Nutzen und Ehre und dem segensvollen Einfluß eidgenössischer Gesinnungen Vorschub leisten wird, unterliegt keinem Zweifel.

Die letztjährigen Berichte, mit denen eine anderthalbjährige Periode ihren Abschluß findet, sind noch nicht vollständig eingelangt, weshalb auch die statistischen Angaben für 1870 hier nicht Platz finden können. Wenn im Verlaufe des genannten Jahres eine Anzahl Vereine beigetreten ist und fortwährend neue hinzugefügt werden, so vermögen die Angaben hienach pro Ende 1869 berechnet, ein annäherndes Bild zwar, aber mehr noch eine Basis für die Zukunft zu bieten. Es bestand am 31. December 1869 der nordamerikanische Grütlibund aus folgenden 17 Vereinen:

St. Louis	mit einer	Mitgliederzahl	von	69	Köpfen	und	einem	Vermögen	von	\$	2,997.	13							
Louisville	"	"	"	75	"	"	"	"	"	"	2,510.	27							
Cincinnati	"	"	"	90	"	"	"	"	"	"	3,306.	48							
Rochester	"	"	"	38	"	"	"	"	"	"	1,357.	86							
Buffalo	"	"	"	51	"	"	"	"	"	"	2,510.	27							
Tell City	"	"	"	21	"	"	"	"	"	"	525.	—							
Chicago	"	"	"	65	"	"	"	"	"	"	1,486.	16							
Washington	"	"	"	47	"	"	"	"	"	"	1,350.	55							
Newark	"	"	"	55	"	"	"	"	"	"	1,618.	30							
Nashville	"	"	"	22	"	"	"	"	"	"	702.	25							
Brooklyn	"	"	"	35	"	"	"	"	"	"	235.	50							
Syracuse	"	"	"	31	"	"	"	"	"	"	499.	81							
Utica	"	"	"	37	"	"	"	"	"	"	620.	50							
New-York	"	"	"	52	"	"	"	"	"	"	289.	04							
Pittsburgh	"	"	"	87	"	"	"	"	"	"	1,044.	23							
Detroit	"	"	"	17	"	"	"	"	"	"	135.	—							
Toledo	"	"	"	55	"	"	"	"	"	"	419.	50							
Total 17 Vereine mit einer Mitgliederzahl von											847	Köpfen	und	einem	Vermögen	von	\$	21,607.	85



**Bericht des schweizerischen Generalkonsuls in Washington (Hrn. John Hitz aus Graubünden) über das Jahr 1870. (Vom 14. Februar 1871.)**

In	Bundesblatt
Dans	Feuille fédérale
In	Foglio federale
Jahr	1871
Année	
Anno	
Band	3
Volume	
Volume	
Heft	32
Cahier	
Numero	
Geschäftsnummer	---
Numéro d'affaire	
Numero dell'oggetto	
Datum	12.08.1871
Date	
Data	
Seite	52-73
Page	
Pagina	
Ref. No	10 006 974

Das Dokument wurde durch das Schweizerische Bundesarchiv digitalisiert.

Le document a été digitalisé par les Archives Fédérales Suisses.

Il documento è stato digitalizzato dell'Archivio federale svizzero.